Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und **„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“** und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3532. Ahrensburg, Donnerstag, den 10. April 1902. 25. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 2. Vierteljahr werden von den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von

1 Mk. 40 Pf.

entgegen genommen.

Die Expedition.

Der Krieg in Südafrika.

Die Publikation des britischen Kriegsamts über die Ermordung gefangener Buren durch australische Offiziere hat folgenden Wortlaut: „Im Juli und August des letzten Jahres wurde eine irreguläre Kolonisationsstreitmacht, die „Bushveldt Carabineers“, in Südafrika gebildet. Sie wurde in den wildesten Theilen des Transvaals, bekannt als die Spelonken, ungefähr 80 Meilen nördlich von Pietersburg, beschäftigt und machte eine gewisse Anzahl von Gefangenen. Im Oktober kam es zur Kenntniß der Militärbehörden, daß bedauernswerthe Unregelmäßigkeiten auf Seiten verschiedener Offiziere des Korps während der vorhergegangenen drei Monate sich ereignet hatten. Von dem Oberbefehlshaber in Südafrika wurden umfangreiche Untersuchungen angestellt und am 16. Oktober eine entsprechende Kommission eingesetzt. Die Untersuchungen waren beträchtlich dadurch erschwert, daß der Truppentheil mehrere Male ergänzt und verändert worden war, wodurch Verschiebungen der Angehörigen nach allen Theilen des Kriegsschauplatzes stattgefunden hatten. Fünf Offiziere wurden von dem Hauptkriegsgericht in Pietersburg im Januar 1902 überführt, Anstifter oder Betheiligte an 12 Mordthaten gewesen zu sein. Die Leutnants P. J. Handcock und H. H. Morant wurden des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Die Urtheile wurden bestätigt und vollstreckt. Dieselben Offiziere wurden auch der Ermordung des Geistlichen C. A. D. Hesse am 23. August 1901 angeklagt, und obgleich der starke Verdacht vorlag, daß Leutnant Handcock, angetrieben von Leutnant Morant, die That verübte, wurden die vorgebrachten Beweismittel vom Kriegsgericht doch nicht als ausreichend erachtet, um Morant in dieser Beziehung zu belasten. — Leutnant G. R. Witton wurde ebenfalls des Mordes überführt und zum Tode verurtheilt. Da jedoch dieser Offizier dem Einflusse von anderer Seite unterlegen war, wurde er zu lebenslänglicher Inhaftirung begnadigt. Der Leutnant H. Picton wurde des Todtschlags schuldig befunden und seines Postens entsetzt. Der Führer der „Bushveldt Carabineers“, Major R. W. Lenahan, wurde wegen grober Nachlässigkeit, die darin bestand, daß er die Erstattung eines Berichts unterlassen hatte, was zu seiner unbedingten Pflicht gehörte, seines Ranges enthoben und nach Australien zurückbeordert. Der zur Milderung des Vorfalls von den angeklagten Offizieren angegebene Grund, daß mehrere ihrer Kameraden unter den Händen der Buren eine schlechte Behandlung erfahren hatten, wurde bei den Verhandlungen als nicht haltbar erachtet. Die Urtheile waren derartige, wie sie an jedem anderen gleicher Thaten überführten Offiziere vollstreckt worden“.

Der Burenkommandant Kritzinger ist freigesprochen worden; er wird als gewöhnlicher Kriegsgefangener behandelt.

Deutsches Reich.

Der preußische Kultusminister hat unter dem 26. März an die Provinzial-Schulkollegien eine Verfügung über die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern erlassen. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die Einwirkung der Leiter und Lehrer der höheren Schulen in beregter Beziehung noch vielfach des nöthigen Nachdruckes und der ausdauernden Gleichmäßigkeit entbehre und daß dieser Mangel namentlich bei den Prüfungsarbeiten in den höheren Klassen hervortrete: „Die bedauerliche Thatsache ist nicht in Abrede zu stellen, daß zahlreiche Schüler von den höheren Lehranstalten mit einer Handschrift abgehen, die — offenbar infolge von Vernachlässigung während der auf den oberen Klassen zugebrachten Schulzeit — auch bei billigen Anforderungen viel zu wünschen übrig läßt.“ -- Um nun Abhülfe zu schaffen und um den Bemühungen der Aufsichtsbehörden um die Pflege einer guten Handschrift einen wirksameren Erfolg als bisher zu sichern, hat der Minister verfügt —: „Fortan ist allgemein sowohl in die gewöhnlichen im Laufe des Schuljahres auszustellenden Zeugnisse bis in die Ober-Prima hin, als auch in die Reife-Zeugnisse und in die Zeugnisse über die bestandene Schlußprüfung ein Urtheil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen, dabei aber auch ausdrücklich zu rügen, falls er etwa die Neigung zeigt, seinen Namen undeutlich zu schreiben. Wo die Vordrucke der Zeugnisse für dieses Urtheil keine besondere Stelle bieten, ist unter „Fleiß“ einzutragen.“

Zentrumsblätter erzählen die merkwürdige Geschichte eines päpstlichen Segens und eines vollkommenen päpstlichen Ablasses an den früheren Verleger des nunmehr eingegangenen „Los von Rom“-Organs „Odin“ in München, dem jetzt in Böhmen ansässigen Ignaz Kutschera. Dieser hatte vor Jahr und Tag durch Vermittlung des Domvikars Molz in Speyer vom Papste den apostolischen Segen nebst vollkommenem Ablaß in der Todesstunde für sich und alle seine Anverwandten bis zum dritten Grade erhalten und läßt nun — Postkarten mit einer Nachbildung der Ablaßurkunde anfertigen. Die Karten tragen die Ueberschrift: „Wie ein päpstlicher vollkommener Ablaß um 1 Mk. 90 Pf. (2 Kronen 25 Heller) ausschaut.“ Unter dem Lichtbilde findet sich auf jeder Karte Kutschera's eigenhändige Ablaßübertragung: „Da ich für meine Person und meine Anverwandten auf diesen päpstlichen Segen und vollkommenen Ablaß in der Todesstunde verzichte, übertrage ich sie hiermit auf die Käufer und Empfänger vorliegender Postkarte. Ignaz Kutschera.“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen folgendes Privattelegramm aus Stuttgart: „Die Besprechungen des Grafen Posadowsky mit den hiesigen Ministern haben dasselbe befriedigende Resultat ergeben wie in München. Man ist auch in Württemberg mit der Reichsregierung darüber völlig einig, daß ein Abweichen von dem in der Frage der Getreidezölle eingenommenen Standpunkte gänzlich ausgeschlossen ist. Die Interessen Württembergs und seiner Bevölkerung sind mit einer einseitigen Behandlung der Zollfrage im agrarischen Sinne durchaus unvereinbar. Das in der Presse verbreitete Gerücht, als hätte die Mission des Grafen Posadowsky darin bestanden, die süddeutschen Regierungen in der Richtung eines Zugeständnisses an den Kompromißantrag der Rechten zu beeinflussen, wird uns von bester Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.“

Wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, erzählt man sich in Darmstadt folgendes amüsante Geschichtchen: Am 2. Ostertag fuhren der Großherzog und sein Besuch per Rad die Heidelberger Straße gen Eberstadt zu, bei ziemlich schlechtem Wetter und aufgeweichten Wegen. Man benutzte an einer bestimmten Stelle den Fußweg, der für Radfahrer verboten ist. Plötzlich donnerte dem vorausfahrenden Großherzog ein energisches „Halt! Absteigen!“ entgegen. Der Großherzog stieg folgsam ab und gab auf die ebenso energischen Fragen des Hüters der öffentlichen Ordnung: „Wer sind Sie?“ die Antwort: „Ich bin der Großherzog von Hessen, damit Sie aber nicht auch noch die nachfolgenden Herrschaften absteigen lassen, das sind der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen.“ Der gestrenge Schutzmann schrieb den Großherzog auf. Uebertretung der Fahrradordnung kostet für gewöhnlich 7,10 Mk.

Aus Diedenhofen, den 5. April wird gemeldet: Leutnant Hammer vom Infanterie-Regiment Nr. 135 erschoß eine junge Dame und machte dann einen Selbstmordversuch. Man fand beide heute früh im Zimmer des Leutnants. Die Dame war bereits tot, der Offizier ist noch am Leben.

Thorn, 5. April. Der Fähnrich Klotz, einer der Hauptbelastungszeugen gegen den kürzlich vom Kriegs- und Oberkriegsgericht zu zwei Jahren Gefängniß und Degradation verurtheilten Pionierunteroffizier Gust, hat sich heute früh mit einem Revolver erschossen.

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

14) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieder lehnte Hermine schluchzend den Kopf an seine Brust, noch enger, zärtlicher als vorher, wo die Kinderaugen sie beobachteten. Ihre innige Theilnahme rührte Wolfgang. Er hatte nicht geglaubt, daß sie eine solche Liebe zu dem Verstorbenen gehabt habe, da zwischen diesem und ihr in letzter Zeit so schwere Mißhelligkeiten ihres Erbes wegen geschwebt hatten; um so angenehmer fühlte er sich bewegt durch ihre tiefe Theilnahme. Er sagte ihr dies mit einigen einfachen Worten, da aber entzog sie sich unwillig seinen Armen, und ihn mit ihren lichtblauen Augen zürnend anblickend, rief sie: „Das ist abscheulich von Dir, Wolfgang, daß Du nur einen Augenblick an mir hast zweifeln können! Was kümmert mich diese leidige Erbschaftsangelegenheit! Wenn mein treuer Vormund Funk mein Erbtheil nicht auszahlen wollte, so hatte er dafür sicherlich seine triftigen Gründe. Am liebsten hätte ich mein kleines Vermögen ihm für immer zur Verwaltung überlassen, es konnte ja nicht in besserer Hand sein, aber Funk verlangte von mir eine Vollmacht und die konnte ich ihm doch nicht verweigern. Ich verstehe Nichts von Geldsachen und habe mich, seit ich die Vollmacht unterschrieben, gar nicht weiter um die ganze Angelegenheit gekümmert. Nur aus einigen hingeworfenen Worten Funks habe ich zuerst erfahren, daß zwischen ihm und dem Onkel eine Meinungsverschiedenheit über die Auszahlung meines Erbtheils bestehe, dann, daß der Onkel die Auszahlung verzögere, während Funk sagte, daß er das Geld nothwendig brauche. Ich habe einen heftigen Streit mit Funk gehabt und meine Vollmacht zurückgefordert, aber vergeblich; ich konnte Nichts von ihm erreichen, als daß er mir versprach, sich in Frieden mit dem Onkel zu einigen. Ich glaubte, Alles sei wieder gut, aber eine Ahnung, daß Funk mich vielleicht getäuscht haben könne, stieg in mir auf bei dem letzten Besuch des Onkels, als ich ihn so trüb und ernst, so sorgenvoll sah, wie es sonst gar nicht seine Art war.“

„Du sahst ihn bei seinem letzten Besuch in Dahlwitz?“

„Ja. Er kam sehr früh, als ich noch mit Funk hier im Gartensalon beim Frühstück saß. Er erklärte Funk, daß er komme, um die Erbschaftsangelegenheit endgiltig mit ihm zu ordnen. Die Beiden gingen in das Nebenzimmer. Sie sprachen dort lange miteinander. Was sie gesprochen, konnte ich nicht hören, wohl aber hörte ich, daß sie heftig mit einander stritten. Wohl eine halbe Stunde haben sie miteinander verhandelt, dann kehrten sie zurück. Der Onkel nahm Abschied von mir, ich bat ihn, noch zu bleiben, er aber wies meine Einladung mit einem harten Wort zurück. Er mußte wohl mit Funk einen bittern Streit gehabt haben. Er war sehr bleich, seine Lippen bebten, während er sprach; er befand sich offenbar in einer heftigen Aufregung, die er nur mit der größten Anstrengung beherrschte. Er verließ mich, ich ahnte nicht, daß ich ihn nicht wiedersehen würde. Funk begleitete ihn.“

„Funk hat den Vater, als er ging, begleitet?“ fragte Wolfgang überrascht.

„Ja, aber wie ich hörte, nur bis zum Hausthor. Dort haben Beide sich getrennt, der Onkel hat den Heimweg eingeschlagen, Funk hat einen Spaziergang in die Felder gemacht. Später erzählte er mir, er habe allerdings mit dem Onkel des Geldes wegen einen heftigen Streit gehabt, da derselbe ihm erklärt habe, er könne das Geld jetzt nicht zurückzahlen, aber sie hätten sich beide endlich dahin geeinigt, daß die Rückzahlung ganz bestimmt in spätestens vierzehn Tagen erfolgen solle. Uebrigens werde er, auch wenn der Onkel sein Versprechen vielleicht nicht pünktlich erfüllen könne, gern noch länger warten, denn es liege ihm fern, sich in einen ernsten Streit einzulassen mit meinem nächsten Verwandten. Ich bin überzeugt, er hat die Wahrheit gesprochen. Ich weiß, daß er von jeher die größte Verehrung für den Onkel gefühlt hat. Als die Nachricht von dem Unglück zu uns kam, war er nicht minder tief erschüttert als ich, ganz außer sich. Ich hätte nie geglaubt, daß der sonst nicht leicht für Schmerz empfängliche Mann so tief fühlen könne.“

Ein Heer wirbelnder Gedanken stieg in Wolfgang auf. Wenn wirklich Herr von Funk dem Vater bereitwillig eine Frist von vierzehn Tagen und länger zugestanden hatte, dann hatte dieser die gewünschte Zeit gewonnen, in der er, auf den Erfolg glücklicher Spekulation hoffend, sich in der Lage glaubte, seinen Verpflichtungen genügen zu können; die Annahme des Oheims Frühberg, daß ihn die Furcht vor der Entehrung in den Tod getrieben habe, war dann gegenstandslos. Damit stimmte auch die Aussage des Inspektors Upsen überein, daß der Vater nach dem Besuch im Schloß heiter und vergnügt gewesen sei. Aber Herminens eigene Beobachtung stand mit der Wahrnehmung des Inspektors in grellem Widerspruch; nach ihr hatte der Vater beim Abschied sich in der höchsten Aufregung befunden. Was war die Wahrheit? Vergeblich suchte Wolfgang die widersprechenden Aussagen miteinander zu verbinden, um zur Klarheit zu kommen, nur räthselhafter als vorher erschien ihm jetzt der ganze unheimliche Vorgang.

Er war durch das tiefe Sinnen über das, was er gehört hatte, so ganz erfüllt, daß er kaum im Stande war, den fernern Worten seiner schönen Cousine irgend eine Aufmerksamkeit zu schenken. Nur maschinenmäßig folgte er ihrer Einladung, neben ihr Platz zu nehmen, als sie sich wieder in den Schaukelstuhl setzte und ganz nahe an diesen einen Sessel heranzog, auf dem er sich ihr zur Seite setzen sollte. Sie ergriff seine Hand und

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13 C Y M B.I.G.
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

Ausland.

Orient.

Die Unruhen auf dem Balkan nehmen immer noch zu. Nach Ipek, wo Unruhen ausgebrochen sind, sandte die Pforte 2 Bataillone ab. In Mitrowitza und Novibazar herrscht Panik. Es verlautet, die Bazare seien gesperrt. In Novibazar sei der Kaimakam in die Zitadelle geflüchtet. Der Konak und das Telegraphenamt werde durch die Aufständischen besetzt gehalten. General Schunsi-Pascha sei mit einem Kavallerie-Regiment von Pristina abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen

Rußland.

Daily Expreß berichtet aus Petersburg: In Rußland herrscht seit einigen Tagen eine wahre Schreckensherrschaft infolge der zahlreichen Attentate gegen höhere Beamte. In amtlichen Kreisen verschweigt man diese Attentate vollständig. Die Zeitungen dürfen darüber nichts bringen. Es finden täglich zahlreiche Verhaftungen statt. Gegen den Gouverneur von Finnland, General Bobrikow, wurden in einer Woche 3 Attentate verübt, wobei er einmal leicht verletzt wurde.

Diese Nachricht des Daily Expreß wird ergänzt durch eine Mittheilung aus Warschau. Dort wurde der Rechnungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn, Wladislaus Malewski, ermordet aufgefunden. Denselben hatten die Arbeiter im Verdacht, daß er die Gendarmen auf die sozialistischen Agitatoren unter ihnen aufmerksam mache. Außerdem wurde der Fabrikdirektor Szostkiewicz durch einen Messerstich ermordet. Dem Szostkiewicz warfen die Arbeiter vor, daß er sie der Polizei denunziere. Die Mörder sind unbekannt. Für die Entdeckung der Mörder des Malewski sind 1000 Rubel ausgesetzt.

Frankreich.

Die Kammersession ist geschlossen, die bisherigen Deputirten kehren nicht wieder zurück, wenn sie nicht wieder gewählt werden. Die Neuwahlen sollen am 27. April stattfinden und die Wahlagitation ist bereits lebhaft im Gange und zwar in echt französischer Weise. Nach den Wahlaffichen zu schließen, müssen die sämmtlichen Personen, die sich um die Ehre bewerben, die Franzosen in der Kammer zu vertreten, enlassene Galeerensträflinge oder auch Anwärter auf Irrenhauszellen sein. „Hochverräther!" — „Gauner!" — „Lump!" — „Dieb!" — „Mörder!" — „Tollhäusler!" — sind ganz gewöhnliche Bezeichnungen für die Mitbewerber auf den Wahlanschlägen, die trotz der neuen Bestimmungen, die die Kammer noch kurz vor ihrem Scheiden getroffen hat, alle Mauern und Monumente bedecken. Sogar das Verbot, Affichen in den drei Landesfarben anzuschlagen, wird von den nationalistischen Kandidaten, die bekanntlich die Vertretung und den Schutz der Nationalflagge für sich allein in Anspruch nehmen, nicht beachtet. Die Polizei ist dem Ansturm der Klebearmeen gegenüber machtlos, und kann nur einzelne, besonders in die Augen springende Uebertretungen feststellen.

Amerika.

Der Gouverneur Odell unterzeichnete das Anarchistengesetz, welches für den Staat New-York die Verkündigung anarchistischer Doktrinnen in Wort oder Schrift mit zehn Jahren Zuchthaus oder 5000 Dollar Strafe bedroht. Verleger sowie Redakteure anarchistischer Veröffentlichungen sollen mit zwei Jahren Gefängniß oder 2000 Dollar Geldstrafe bedacht werden. Eine gleiche Strafe blüht Denjenigen, die anarchistische Zusammenkünfte in ihren Räumen dulden oder notorischen Anarchisten Unterschlupf zur Ausführung verbrecherischer Pläne gewähren. Dieses Staatsgesetz bedeutet eine wesentliche Verschärfung des noch immer nicht publizirten Bundesgesetzes. Johann Most dürfte dadurch genöthigt sein, seine „Freiheit" in einem anderen Staate herauszugeben.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 9. April. In der am Montag Abend abgehaltenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde zunächst noch Beschluß über die Verwerthung eines Theiles des vorm. Ch. Schmidt'schen Grundbesitzes gefaßt. — Ferner wurden die auf Grund des Ortsstatuts über den Anbau an Straßen von den betr. Anliegern zu erstattenden bezw. sicher zu stellenden Straßenbaukosten festgesetzt und zwar für den Neubau des Herrn Ockelmann am Bargenkoppel-Redder auf 1690 Mk. und für den Neubau des Herrn R. Köster an der Hagener Allee auf 660 Mk. — Die Anlage einer Terrasse, wodurch die Fluchtlinie vor dem Hause des Herrn Dr. Kruse in der Hagener Allee um 50 cm überschritten wird, wurde genehmigt.

—* Obgleich wir uns der Mitte des Monats April nähern, ist von Frühlingswetter noch kaum eine Spur vorhanden, lächelt uns einmal ein freundlicher Sonnenblick ins Zimmer, so ist es nur trügerischer Schein, denn draußen weht keine Frühlingsluft. Regen- und Hagelschauer sind in den letzten Tagen wiederholt herniedergeprasselt und in den beiden letzten Nächten sank die Temperatur bis zu 2 Grad unter Null, so daß der Erdboden steif gefroren war. In der Pflanzenwelt ist noch kaum eine Spur der beginnenden Entwickelung vorhanden, nur an ganz geschützten Orten zeigt einiges Gesträuch einen Hauch von jungem Grün. Die Garten- und Feldarbeiten sind denn auch so weit zurück, wie wohl seit langen Jahren nicht, während sonst die zweite Hälfte des März schon ein fleißiges Regen in den Hausgärten zeigt, liegt in diesem Jahre in den meisten Gärten noch alles still, da Nässe und Kälte die Arbeit verfrüht erscheinen lassen. Dasselbe gilt von den Feldarbeiten, der viele Regen hat den Boden derartig durchweicht und die Wasserläufe so gefüllt, daß die Arbeiten der Frühjahrsbestellung aufgeschoben werden mußten. Die Roggensaat, die im Allgemeinen einen sehr guten Stand zeigt, dürfte bei längerer Fortdauer der gegenwärtigen Witterung auch in Mitleidenschaft gezogen werden.

—* Nach längeren Verhandlungen hat nunmehr der Vorsitzende des Gemeindevorstandes in Groß-Hansdorf, Herr Bankes, einen Theil seines Hofes an die Hanseatische Landes-Versicherungs-Anstalt verkauft. Nach dem Vertrage geht ein Theil der Ländereien in den Besitz der Versicherungsanstalt über, wie wir hören, für den Preis von 80 000 Mark, während die Gebäude und der Rest der Ländereien im Besitz des Herrn Bankes bleiben. Die Versicherungsanstalt will dort ein Genesungsheim für an der Tuberkulose Erkrankte bauen.

* **Ultrahlstedt**, 9. April. Auf die in dieser Woche hieselbst stattfindenden Kriegsfestspiele möchten wir an dieser Stelle nochmals hinweisen. Dargestellt von Mitgliedern der Militärischen Kameradschaft unter Leitung der bewährten Direktoren Jung und Röwer aus Hamburg, wird diese nationale Veranstaltung, die bekanntlich überall ein außerordentliches Interesse und begeisterte Aufnahme gefunden hat, auch hier das patriotische Gefühl anregen und gewiß eines zahlreichen Zuspruches sich zu erfreuen haben. Wir wollen noch bemerken, daß nicht nur Erwachsenen der Besuch anempfohlen werden kann, sondern daß derselbe auch für Kinder von großem Interesse sein dürfte, da für dieselben diese Aufführung in Bezug auf den Geschichtsunterricht große Dienste leisten wird. Es ist mit der am Donnerstag stattfindenden Generalprobe eine Vorstellung für Kinder verbunden, die diesen für den Preis von 10 Pf. zugänglich sein wird. Die erste große Vorstellung wird am Freitag, Abends 8 Uhr stattfinden.

—* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Morgen auf der Strecke der Lübecker Bahn nahe Wandsbek. Dort wurden drei auf dem Geleise beschäftigte Arbeiter während des herrschenden dichten Nebels von einer allein fahrenden Lokomotive überfahren und besonders der eine so schwer verletzt, daß er wohl nicht wieder aufkommt. Die Verletzten wurden vorläufig ins Stationsgebäude geschafft.

Aus den Nachbargebieten, 6. April. In Glinde brannte heute Morgen das Wohnhaus nebst Stallgebäude des Kaufmannes Wagner daselbst nieder. Das Vieh, sowie 4 Wagen, die auf der großen Diele standen, wurden gerettet, während von dem Mobiliar nur wenige Stücke und der Geldschrank geborgen werden konnten, die gesammten Waarenvorräthe dagegen wurden ein Raub der Flammen. Den beiden Ortsfeuerwehren, der Pflicht- und der freiwilligen Wehr gelang es, in Verbindung mit der Willinghusener freiwilligen Feuerwehr, das Wohnhaus des Anbauers Ohl, über das sich unausgesetzt ein mächtiger Funkenregen ergoß, vor der Einäscherung zu bewahren. Den Immobiliarschaden hat die Landesbrandkasse zu tragen, während das Inventar und die Waarenvorräthe bei der Transatlantischen Gesellschaft versichert sind. Ein seit 8 Tagen bei Wagner bediensteter Knecht, der von letzteren eine größere Geldsumme eingehändigt erhalten hatte, um damit eine Rechnung zu bezahlen, hat diesen Auftrag nicht ausgeführt und sich noch nicht wieder blicken lassen. Er hat sich dadurch der Brandstiftung verdächtig gemacht.

— Vor dem Reinbeker Schöffengericht wird demnächst ein Schulstreik zur Verhandlung kommen. Mehrere Familien in Glinde, die wegen Zwistigkeiten mit dem Lehrer trotz wiederholter Aufforderung ihre Kinder den ganzen Winter über nicht zur Schule geschickt und deshalb von der Polizeibehörde ein Strafmandat erhalten hatten, gegen das sie Protest einlegten, sollen sich dieser Schulversäumnisse wegen am 17. dss. Mts. vor dem genannten Schöffengericht verantworten. Die Sache erregt dort allgemeines, berechtigtes Aufsehen.

Altona, Geschworenengericht, 7. April. Der am 27. Februar vom Landgericht mit 2 Genossen wegen Einbruchs zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schiffbauer Sturm, geboren 1872 zu Riga in Rußland, stand heute vor den Geschworenen wegen Mordversuchs, begangen am Abend des 30. Januar, als Sturm durch die Kriminalpolizeibeamten Giese und Dörr in seinem Logis in der Adolfstraße verhaftet werden sollte. Die Kriminalpolizei war von der Logisgeberin des Sturm, der sich mit dem ebenfalls wegen Einbruchs bereits abgeurtheilten Arbeiter Rosenkranz unter falschem Namen bei ihr aufhielt, aufmerksam gemacht worden. Am Nachmittag des 30. Januar gegen 4¼ Uhr gingen daraufhin die Beamten Dörr und Giese sowie ein Polizeisergeant in das Logis und verhafteten zunächst den Rosenkranz, der durch den Polizeisergeanten abgeführt wurde. Kurz vor 6 Uhr erschien Sturm, dem sich die Beamten Dörr und Giese sofort zu erkennen gaben. Aber kaum hatten sie ihn ergriffen, so schleuderte er ihn so heftig gegen eine Bettstelle, daß diese in Trümmer ging. Eine wilde Rauferei entwickelte sich zwischen Sturm und den Beamten, wobei Sturm drei mal auf die Beamten schoß, die aber nicht getroffen wurden. Schließlich wurde Sturm überwältigt. — Sturm bezeichnet sich als Nihilisten und Anarchisten und behauptet, daß er aus Rußland wegen nihilistischer Verbrechen geflüchtet sei. Ein Anhalt dafür liegt jedoch nicht vor. Thatsache ist, daß Sturm in seinem Logis Sprengpulver, Zündschnüre und Revolver verwahrte, sodaß es den Anschein hat, als habe er sich gegen „Ueberfälle" durch Polizei in Vertheidigungszustand setzen wollen. Auf die Frage des Vorsitzenden Dr. Mensching, erklärte Sturm, „vorläufig habe er mit dem Pulver noch nichts gethan". Er erklärt in Bewußtlosigkeit gehandelt zu haben, da ihn die Beamten sofort niedergeschlagen hätten. Nach Vernehmung zweier Zeugen plaidirt der Staatsanwalt Dr. Ruthardt auf „schuldig des Widerstands und Mordversuchs". Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Justizrath Daus gab zu bedenken, daß für die Vorsätzlichkeit des Angeklagten, soweit es sich um Mord handeln könnte nichts vorliege. Die Geschworenen bejahten die Frage betreffend Widerstands gegen die Staatsgewalt und versuchten Totschlag und verneinten die Frage nach Vorhandensein von Milderungsgründen. Der Staatsanwalt beantragte nunmehr eine Gesammtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus, worauf der Gerichtshof unter Berücksichtigung der am 27. Februar dem Angeklagten zudiktirten 4 Jahre Zuchthaus auf eine Zusatzstrafe von 3 Jahren Zuchthaus erkannte.

Glückstadt, 4. April. Von dem unlängst in Washington in Nordamerika verstorbenen Rentier August Schmedtje, einem geborenen Glückstädter, ist der Stadt ein Vermächtniß in Höhe von 25 000 Mk. angeboten. Die Zinsen dieses Betrages, sowie diejenigen einer von dem hier lebenden Bruder des Schenkgebers, Wilh. Schmedtje, der Stadt gemachten Zuwendung von 20 000 Mk., also insgesammt 45 000 Mk., sollen unter dem Namen „Schmedtje Stiftung" zur Unterstützung von armen und bedürftigen Personen unserer Stadt verwendet werden.

Uetersen, den 5. April. Heute Morgen wurde im benachbarten Tannengehölz mit einer Schußwunde im Kopf noch schwach athmend der frühere Schankwirth A. aufgefunden. Derselbe hatte in Glückstadt das Gewese „Zum Landschaftlichen Hause" gekauft und sollte dasselbe am 1. d. M. übernehmen, dazu hatte er in Hamburg eine bedeutende Summe, man spricht von 25 000 Mk., gehoben, die jetzt verloren ist. Man nimmt an, daß der Bedauernswerthe in Hamburg in eine Spielhölle gerathen ist und in der Verzweiflung über den Verlust seines ganzen Vermögens Hand an sich gelegt hat. Der Unglückliche war ein solider und sehr strebsamer

---

drückte sie innig, als sie ihm wiederholte, welche Liebe sie stets für ihren gütigen Vormund gefühlt, daß sie ihn immer als ihren zweiten Vater betrachtet habe. Sie war durch ihre eigenen Klagen so tief bewegt, daß sie Thränen vergoß und daß sie dem sie überwältigenden Gefühl nicht länger gebieten konnte. Sie beugte sich zu Wolfgang und umschlang seinen Hals mit ihren Armen, sie küßte ihn und lehnte dann wieder weinend den Kopf an seine Brust. „Du bist mir ja wie ein theurer Bruder", flüsterte sie ihm zu, indem sie seine Hand an ihr Herz drückte. „Ich liebe Dich, wie eine Schwester nur den Bruder lieben kann. Mein Schmerz um den theuren Verstorbenen wird milder, da ich ihn jetzt an Deiner Brust ausweinen kann."

Wolfgang duldede ihre Liebkosungen, ohne sie anders als durch einen flüchtigen Kuß auf ihre weiße Stirn zu erwidern; er hatte Hermine immer recht lieb gehabt, ohne aber jemals ein tieferes Gefühl für sie zu empfinden. Er verstand kaum die zärtlichen Worte, die sie zu ihm sprach; es war ein Glück, daß sie keine Antwort verlangte, er hätte sie nicht geben können; ihr aber genügte es, daß er leise sagte, als er sie auf die Stirn küßte: „Meine liebe, liebe Hermine!" Sie schloß aus diesem einzigen Ausruf, daß er zu tief bewegt sei, um sein Gefühl in Worten auszusprechen.

Plötzlich fuhr Hermine in die Höhe, sie horchte auf, eine Röthe überflog ihre Wangen, verschwand aber sogleich wieder.

„Funk kommt", flüsterte sie, „ich höre seinen Schritt."

Sie schob den Wiegenstuhl so weit wie möglich von Wolfgangs Sessel fort, im nächsten Augenblick saß sie bequem in ihn zurückgelehnt und schaukelte sich recht behaglich. Ein Lächeln spielte um ihre Lippen. Sie beherrschte sich so meisterhaft, daß der eben in den Salon tretende Herr von Funk nicht ahnen konnte, wie liebevoll hingebend sie vor wenigen Augenblicken noch an Wolfgangs Brust geruht hatte.

Herr von Funk war ein großer, stattlicher, schöner Mann. War er auch wohl um zwanzig Jahre älter als seine Frau so verrieth doch sein Aeußeres diesen bedeutenden Altersunterschied nicht, er schien kaum älter als höchstens fünfunddreißig oder sechsunddreißig Jahre. Noch zeigte sich kein weißes Haar in dem glänzend schwarzen Haupthaar oder in dem dunklen Vollbart, keine Falte auf der hohen weißen Stirn, die im merkwürdigen Kontrast stand mit der dunklen Hautfarbe des von der Sonne gebräunten männlich schönen Gesichts; noch strahlte ein fast jugendliches Feuer aus den großen schwarzen Augen. Nicht nur ein auffallend schöner Mann war Herr von Funk, er hatte auch im Ausdruck seines Gesichts und in seinem ganzen Wesen etwas außerordentlich Gewinnendes. Das ganze Wesen des stattlichen Mannes war so ruhig und männlich selbstbewußt und doch dabei so natürlich vornehm, daß er Jedermann für sich gewann.

Mit einem schnellen Blick schaute Funk, als er in den Salon trat, seine Frau an, dann aber wandte er sich zu Wolfgang, und diesem beide Hände entgegenstreckend, eilte er auf ihn zu. „Mein theurer Vetter," sagte er herzlich, „wie dankbar bin ich Ihnen, daß Ihr erster Besuch nach Ihrer gestrigen Ankunft mir gilt. Es ist mir ein dringendes Herzensbedürfniß, mich mit Ihnen auszusprechen und jeden Schatten zu verscheuchen, der etwa zwischen Ihnen und mir sich erheben könnte. Glauben Sie mir, Niemand kann einen innigeren Antheil an Ihrem Schmerz nehmen, kann aufrichtiger mit Ihnen um den Verlust Ihres auch von mir so hochverehrten Vaters trauern als ich."

Er schüttelte treuherzig die Hand Wolfgangs und umarmte ihn, dann erst grüßte er flüchtig, aber freundlich seine Frau mit einem Kopfnicken. „Ich danke Dir, liebes Kind, daß Du unsern verehrten Vetter nicht fortgelassen, sondern bei Dir behalten hast bis zu meiner Rückkehr. Es würde mich sehr geschmerzt haben, wenn ich den lieben Besuch verfehlt hätte."

Wolfgang war überrascht durch das überaus freundliche Willkommen, das ihm Funk sagte. Dieser hätte den nächsten Verwandten kaum herzlicher als ihn begrüßen können. Wolfgang hatte vor Hermines Hochzeit Funk kaum gekannt, auch nachher hatte er ihn nur einige Male flüchtig gesehen. Nach dem Zerwürfniß, welches in letzter Zeit zwischen seinem Vater und Funk über Hermines Erbtheil bestanden hatte, war Wolfgang darauf vorbereitet, in Dahlwitz ziemlich kühl empfangen zu werden, um so angenehmer war er durch die Herzlichkeit überrascht, die ihm Funk zeigte.

„Ja, lieber Vetter", fuhr Funk fort, „der schreckliche Tod meines hochverehrten Freundes hat mich um so tiefer erschüttert, als in der letzten Zeit zwischen uns Beiden eine flüchtige Mißstimmung eingetreten war, die ich jetzt aufs Tiefste bedaure, die aber zu meiner Beruhigung schon fast vollkommen beseitigt war, als wir vor wenigen Tagen von einander schieden, um uns nicht wieder zu sehen. Ich würde wahrhaft in Verzweiflung sein, wenn ich nicht wüßte, daß der theure Verstorbene ohne Groll gegen mich aus dem Leben geschieden ist. Sie haben ohne Zweifel durch Ihren Herrn Oheim Mittheilung über den flüchtigen Zwist erhalten, der zwischen uns schwebte."

„Mein Oheim hat mir allerdings die nöthigen Mittheilungen gemacht, die —

„Die falsch oder wenigstens nicht vollkommen richtig sein müssen, da Ihr Oheim nicht wissen kann, wie hoch ich Ihren Vater stets verehrt habe und wie weit entfernt ich davon gewesen bin, demselben irgend einen Vorwurf zu machen; gerade deshalb fühle ich mich gedrängt, mit Ihnen ganz offen und wahr zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Mann, der sich durch seiner Hände Arbeit das Vermögen erworben hatte; er hinterläßt Frau und ein Kind.

Segeberg, 7. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall passirte auf dem Wege von Gleschendorf nach Söhren dem reitenden Gendarmen Pandikow. Das Pferd desselben stürzte, Pandikow verlor leider hierdurch das Gleichgewicht, kam zu Fall und blieb mit einem Fuß im Steigbügel hängen, als das Pferd aufsprang und im Galopp nach Neuengörs rannte. Der Gendarm wurde eine Strecke von einigen Kilometern, mit dem Kopfe auf dem Erdboden liegend, von dem scheuen Pferde mitgeschleppt, so daß der Bedauernswerthe derartige schwere Verletzungen davontrug, daß eine gänzliche Wiederherstellung seiner Gesundheit kaum zu erwarten steht. Glücklicher Weise weilte Herr Dr. Janssen zur Zeit des Unglücksfalles in Neuengörs, und war ärztliche Hülfe somit sofort zur Stelle.

— Zum Zwecke der Anlegung eines Ausstellung- und Rennplatzes haben die städtischen Kollegien zwei in der Nähe des Soolbades zwischen dem großen Segeberger See und der Kieler Chaussee belegene 12 Hektar große Koppeln zum Preise von 30 000 Mark angekauft.

Kiel, 8. April. Ein Todtschlag ist Sonntag Nacht in der Wasserallee, nahe der Hansabrücke erfolgt. Man fand dort den Oberheizer Andersen vom Torpedoschulschiff „Blücher" in seinem Blut liegend vor. Der durch Messerstiche schwer Verletzte wurde alsbald nach dem Garnisonlazareth gebracht, wo er noch im Laufe der Nacht seinen Wunden erlegen ist. Andersen hatte einen Stich in die Schläfe erhalten und muß sofort besinnungslos zusammengebrochen sein. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf eine Ordonnanz der Marine-Schule. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Satrup, 6. April. Die „Tond. Ztg." läßt sich Folgendes von hier schreiben: Stand da heute auf unserer Kleinbahnstation eine einsame Lokomotive, Führer und Heizer hatten sich zum Vesperbrod begeben. Der Herr Stationsvorsteher besteigt das Eisenroß, um sich daran zu belehren, wie Bräsig sagen würde. Er probiert hier an einem Hahn und dort einem Hebel, bis dem eisernen Lastthier die Sache langweilig wurde und es sich in Fahrt setzte. Wie es ja alle Zugviecher machen, die in Freiheit gesetzt werden, so machte die Lokomotive es auch, sie suchte den warmen Stall, d. h. den Schuppen auf. Statt sich dort aber gemüthlich an die Krippe zu stellen, wie es ja Pferde und Ochsen stets machen, raste sie mit dem entsetzten Vorsteher, dem alle Haare zu Berge standen, durch die Hinterwand des Schuppens, wo sie in der niederfallenden Mauer stecken blieb. Hierbei erlitt sie einige Hautabschürfungen und Knochenbrüche, so daß sie auf längere Zeit eine Kuranstalt zur Heilung überwiesen werden mußte. Der Vorsteher kam mit dem Schrecken davon, von dem er sich jetzt erholen kann, denn er wurde gleich durch einen anderen Herrn abgelöst.

Eiderstedt, 4. April. Wegen Unterschlagung und Wechselfälschung ist der Amtsvorsteher Theodor Hönck im Kirchspiele Tönning verhaftet. Der Genannte war im Besitze eines großen unweit Tönning liegenden Hofes und gehörte bisher zu den angesehensten und einflußreichsten Männern in unserem Kreise. Außer Amts- und Ortsvorsteher war er Mitglied des Kreisausschusses für Eiderstedt, Beisitzer der Steuer- und Ausgehebungs-Kommission für Eiderstedt, Vorsitzender der Spar- und Leihkasse in Oldenswort usw. Schon seit längerer Zeit schwirrten dunkle Gerüchte über die Handlungen des Genannten in hiesiger Gegend, doch gewannen dieselben erst einen sicheren Halt, seit der Amtsvorsteher Hönck seiner sämmtlichen Aemter enthoben wurde, eine Folge der eingeleiteten Untersuchung. Diese ergab, daß der Verhaftete bei der „Schleswig-Holsteinische Bank" in Tönning Wechselfälschungen in Höhe von ca. 60 000 Mk. vorgenommen habe, so weit dies bis jetzt festgestellt werden konnte, und daß er ferner für Rechnung der Oldensworter Sparkasse bei dem Bankhaus Aug. Davids in Tönning 40—50 000 Mk. gehoben und für sich verbraucht habe. Die Verwandten erboten sich zwar, die Gelder zu decken, doch wurde die Angelegenheit gerichtlich anhängig gemacht und die Staatsanwaltschaft forderte den Verhafteten auf, sich in Flensburg zu stellen, widrigenfalls er verhaftet werde. Dieser Aufforderung hat Th. Hönck entsprochen, indem er sich über Heide und Schleswig nach Flensburg begab. Was den bisher hochgeachteten 72jährigen Mann, einen alten Kämpfer von 1848/51, zur That getrieben, ist unbekannt. Hier herrscht allgemeine Bestürzung, aber auch Verwunderung darüber, daß die Verhaftung nicht längst erfolgte. Die „Schleswig-Holsteinische Bank" in Tönning hat Konkurs über das Vermögen des Verhafteten beantragt. Eine Tochter desselben wohnt in Transvaal.

Kleine Mittheilungen.

— Von den wahlberechtigten Mitgliedern der israelitischen Gemeinde in Wandsbek ist einstimmig Herr Rabbiner S. Bamberger aus Inowrazlaw zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Dr. Hanover gewählt worden. Die Wahl bedarf der Bestätigung der Königl. Regierung.

— Der Vorsitzende des Provinzial-Verbandes der Innungsausschüsse und Innungen Schleswig-Holsteins wird den Antrag auf Auflösung des Verbandes stellen, da die Handwerkskammer den Verband überflüssig macht. Das vorhandene Material an Lehrbriefen u. s. w. soll den in der Provinz bestehenden gemischten Innungen überwiesen werden.

— Eine heillose Angst vor seiner Verheirathung scheint ein Zigarrenfabrikant in Altona zu haben. Nicht weniger als siebenmal ist beim Standesamt Termin zur Eheschließung anberaumt worden. Jedes Mal gelingt es seiner Braut, ihren Verlobten bis zum Rathhausmarkt mitzubekommen. Sobald er aber das alte Rathhaus, in welchem sich bekanntlich das Standesamt befindet, zu Gesicht bekommt, macht er Kehrt und durch nichts ist er zu bewegen, seiner Braut zu folgen. Die Gründe dieser Weigerung, durch die dem Standesamt nur unnöthige Arbeit verursacht wird, sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Altona. Dort wurde der Wagenwärter Brasch von dem vom Klosterthorbahnhof um 1 Uhr 45 Min nach Itzehoe fahrenden Zuge überfahren. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren und der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

— Am Umzugstermin hat sich gezeigt, daß in Altona thatsächlich Wohnungsnoth herrscht, soweit es sich um sogen. Arbeiter-Wohnungen im Preise bis zu 300 Mark jährlich handelt. Dagegen sind Wohnungen im Miethpreise von 600 Mark und darüber in sehr großer Zahl unvermiethet geblieben, und häufiger ist auch der Fall eingetreten, daß zwei oder drei Familien, um nur ein Unterkommen zu haben, gemeinschaftlich eine größere Wohnung gemiethet haben.

— Im Schmutz umgekommen ist in Winterhude ein 61-jähriger Bahnwärter a. D. Derselbe bewohnte eine Kathe, die nie gereinigt wurde. Er selbst war total verkommen, so daß Niemand mit ihm verkehren konnte. Da man ihn schon seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hatte, machte man dem Arzt Anzeige. Dieser begab sich in die Kathe, welche verschlossen war. Durch das Fenster sah er den Bewohner halb angekleidet auf einem Bette liegen. Man öffnete die Thür mit Gewalt und drang in die Wohnung, aus der den Eintretenden ein pestilenzartiger Geruch entgegenströmte. Die Untersuchung ergab, daß der Bahnwärter an Herzlähmung infolge von Alkoholgenuß gestorben war.

— Zum Ankauf von Remonten für die bayerische Armee weilt z. Z. in der Reit- und Fahrschule zu Elmshorn eine bayeriche Remontekommission. Der Ankauf von Remonten soll ein recht umfangreicher sein.

— Zur Dienstpflicht der Volksschullehrer in der Marine ist nachstehende Mittheilung von Interesse: Auf eine Anfrage bei dem Kommando der 1. Matrosendivision in Kiel, ob er zum Eintritt in die Marine nur den Berechtigungsschein nöthig habe, erhielt ein Lehrer folgenden Bescheid: Um hier einjährig-freiwillig dienen zu können, haben sie außer dem Berechtigungsschein einen Nachweis über eine zwölfmonatige Seefahrtszeit auf deutschen Schiffen zu führen. Sie können aber als Vierjährig-Freiwilliger eintreten und werden nach Absolvirung der vorgeschriebenen Seefahrtszeit bei guter Führung ausnahmsweise in die Kategorie der Einjährig-Freiwilligen eingereiht.

— Unter ganz merkwürdigen Erscheinungen erkrankte dieser Tage der gesammte Viehbestand eines Landmannes in Moorburg und gingen bald darauf 2 Stück Jungvieh ein. Die Untersuchung hat ergeben, daß eine Vergiftung durch Verfütterung ausländischer Kocuskuchen vorliege.

Mannigfaltiges.

Die beiden schnellsten Dampfer, der „Kronprinz Wilhelm" des Norddeutschen Lloyd und die „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie, haben auf ihrer letzten Reise, auf welcher sie bekanntlich den Prinzen Heinrich über den Ozean von Bremen nach Newyork, bzw. von Newyork nach Hamburg getragen haben, die Strecke von Sandy Hook, dem Leuchtthurm vor der Einfahrt in den Newyorker Hafen, bis Scilly, den am weitesten nach Westen gelegenen englischen Inseln, in genau derselben Zeit zurückgelegt. Der „Kronprinz Wilhelm" passirte Sandy Hook am 8. März 10 Uhr 30 Minuten Vormittags und die Scilly-Inseln am 14. März 1 Uhr Morgens, während die „Deutschland" Sandy Hook am 11 März 6 Uhr Abends und die Scilly-Inselln am 17. März 8 Uhr 30 Minuten Vormittags passirt hat. Demnach haben beide Dampfer die Distanz in 5 Tagen und 9½ Stunden zurückgelegt. — Bis Plymouth brauchte die „Deutschland" bei einer durchlaufenden Distanz von 3082 Seemeilen 5 Tage 12 Stunden und 38 Minuten, während der „Kronprinz Wilhelm" dessen durchlaufene Distanz 3090 Seemeilen beträgt, 5 Tage 12 Stunden und 47 Minuten brauchte. Darnach hatte die „Deutschland" eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 23,24, der „Kronprinz Wilhelm" von 23,27 Seemeilen in der Stunde. Diese kleine Differenz zu Gunsten des „Kronprinz Wilhelm" hat jedoch für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der beiden Dampfer keine Bedeutung, da sie zufälliger Natur sein kann, wohl durch Wind und Wellen oder sonstige Umstände veranlaßt; vielmehr dürfen die beiden Riesendampfer, die schnellsten Handelsschiffe der Welt, als einander völlig ebenbürtig gelten. Mit Stolz können die beiden großen nationalen Schifffahrtsgesellschaften, der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie, auf ihre beiden jüngsten prächtigen Schnelldampfer blicken, und besondere Anerkennung verdient die deutsche Schiffswerft, aus der die beiden hervorgegangen sind, der Stettiner „Vulkan."

Der Lohn für die Heldenthat. Es war seinerzeit ausführlich die Heldenthat des Nürnberger Verlagsbuchhändlers Leimann geschildert worden, der im September v. J. auf der Fahrt nach Amerika, als ein Mitpassagier über Bord des Dampfers in den Ozean fiel, ohne langes Besinnen und mit Hintansetzung der eigenen Lebensgefahr in das Meer nachsprang, wobei es ihm gelang, den dem Ertrinken nahen Mann zu retten. Leimann, der nun wieder hier weilt, wurde jetzt vom deutschen Kaiser in Anerkennung der opferwilligen Handlung durch Verleihung des preußischen Kronen-Ordens 4. Klasse ausgezeichnet.

Räthselhafter Tod eines russischen Millionärs. Die Stadt Moskau befindet sich seit einigen Tagen in großer Aufregung. In der Nacht vom 31. März wurde im Alexander-Garten die Leiche eines elegant gekleideten jungen Mannes mit durchschossener Schläfe aufgefunden, welche alsbald als die des bekannten Moskauer Millionärs Uschkow agnosziert wurde. Auf dem Thatorte wurde weder eine Pistole, noch irgend eine andere Waffe gefunden, so daß ein Selbstmord unwahrscheinlich ist. Bei dem Toten wurden Geld und kostbare Gegenstände unberührt gefunden. Ein Raubmord erscheint ebenfalls ausgeschlossen.

Ein blutiges Renkontre mit Schmugglern hat an der schlesisch-russischen Grenze in einer der jüngsten Nächte ein höherer russischer Offizier gehabt. Auf einem Revisionsritt stieß der Stabsrittmeister von Tirboch bei dem Grenzdorfe Rypina auf eine fünfzehnköpfige Schmugglerbande, die eben, mit Waaren schwer beladen, die Grenze überschreiten wollte. Sofort alarmirte der Rittmeister durch einen Pistolenschuß in die Luft den nächsten Grenzkordon. Kaum war der Schuß gefallen, als einer der Schmuggler sein mit grobem Schrot geladenes Gewehr auf den Offizier abfeuerte, der sofort vom Pferde stürzte. Während die Mannschaften des Kordons um den schwer, aber nicht lebensgefährlich am Halse und im Gesicht verwundeten Rittmeister beschäftigt waren, gelang es der Schmugglerbande, sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen.

Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich bei dem Fußballwettspiel in Glasgow. Ein Theil einer auf eisernen Stützen errichteten Tribüne brach zusammen und 400 Personen stürzten 40 Fuß tief hinab zum größten Theil auf Pfähle und Zäune. Die Szene war fürchterlich, ein entsetzliches Geschrei erfüllte die Luft und das Publikum brach in der Panik durch den eisernen Zaun auf den Spielplatz durch. Als die Direktion das soeben begonnene Spiel aufheben wollte, nahm die Menge eine drohende Haltung an und das Match mußte ruhig zu Ende geführt werden. In folgedessen ging das Rettungswerk langsam vor sich, und während Tote und Verwundete fortgetragen wurden, brüllte die Menge den Spielern Beifall zu. Aerzte und Ambulanzen waren nur in ungenügender Zahl am Platze. Bei der Katastrophe wurden 3 Personen getödtet und 177 verletzt, von denen noch 17 ihren Verletzungen erlegen sind.

Ein Theaterscandal. Im Schiller-Theater in Berlin entstand am Montag bei der Erstaufführung von Lothar Schmidt's Schwank „Der Mensch in der Bestie" im 3. Akt ein derartiges Pfeifen, Zischen, Johlen und Schlußrufen, daß das allerdings sehr schlechte Stück nicht zu Ende gespielt werden konnte. Der Vorhang fiel unter allgemeinem Beifall. Seit Jahren gab es in Berlin keinen solchen Theaterscandal mehr.

Um zehn Pfennig. Der 15jährige Sohn eines Postschaffners in Spandau war Lehrling in einem Cigarrengeschäft; er hatte sich einige Cigaretten angeeignet, was von dem Prinzipal entdeckt wurde. Dieser züchtigte ihn deshalb und entließ ihn. Der Knabe schrieb darauf an seinen Vater, daß er sich an einer bestimmten Stelle des Mühlgrabens ertränken würde. In der That ist hier seine Leiche noch an demselben Tage aufgefunden worden.

Ein hartnäckiger Deserteur wurde, wie aus Halle a. S. geschrieben wird, vom Kriegsgericht der achten Division mit fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere bestraft. Der Betreffende, der Dienstknecht Esche aus Altenburg, hatte sich bis zu seinem Eintritt beim Militär tadellos geführt, galt als fleißig und pünktlich; als Soldat wurde er jedoch unlustig und unordentlich und desertirte schließlich am 15. Februar 1899. Eingefangen, erhielt er elf Monate Gefängniß, verbüßte die Strafe und desertirte abermals, was ihm ein Jahr drei Monate Gefängniß einbrachte. Aber auch diese Strafe brachte ihn noch nicht zur Vernunft. Am 5. Januar d. J. desertirte er zum dritten Mal, verschaffte sich auf dem Gute, wo er früher gedient, Civilkleider und Legitimationspapiere und suchte sich nach Holland durchzubetteln. Das wurde ihm schließlich leid: in Bernburg stellte er sich, des Vagabondirens müde, der Polizei als Deserteur und erhielt nun oben genannte ungewöhnlich hohe Strafe.

Ueber die Buren-Einwanderung in Südwest-Afrika schreibt die „Deutsche Warte" nach Erkundigungen an bestunterrichteter Stelle: Die Reichsregierung steht der Zulassung der Buren ins deutsche Schutzgebiet im Allgemeinen recht sympathisch gegenüber, sobald diese neuen Einwanderer gewisse Bedingungen erfüllt haben, über welche wir bereits früher eingehend berichteten. Diese sollen vor allen Dingen verhindern, daß durch den Zuzug fremder Elemente gewissermaßen ein Staat im Staate entsteht und eher bewirken, daß ein allmähliches Aufgehen der Zugezogenen in ihren neuen Mitbürgern stattfindet. Im Allgemeinen wird man die Seßhaftmachung der Bureneinwanderer auch deshalb mit Freuden begrüßen können, weil mit ihnen ein dem Deutschthum stammverwandtes Element in den Kolonien Eingang findet, dessen wirthschaftliche Tüchtigkeit als Farmer und Viehzüchter außer Zweifel steht. Ueber die sonstigen vortrefflichen Rasseeigenschaften, die in Bezug auf kraftstrotzende Gesundheit, Zähigkeit und Ausdauer wohl augenblicklich ihres Gleichen in Europa suchen, zu reden, hieße Eulen nach Athen tragen. Die heldenmüthige Vertheidigung in Südafrika spricht hier am deutlichsten. Daß ein solcher Zuzug der Kolonial-Verwaltung nur willkommen sein kann, ist klar ersichtlich. Besonders die vorerwähnte wirthschaftliche Thätigkeit der Bureneinwanderer kommt Deutsch-Südwestafrika sehr zu Gute. Es muß diese Stellungnahme unserer leitenden Kreise zu dieser Frage hier besonders betont werden, da sich vielfach Blätter im entgegengesetzten Sinne geäußert haben, was also der Wahrheit nicht entspricht. Hinsichtlich der Erwerbung der Reichsangehörigkeit seitens der eingewanderten Buren hält die Regierung es für zweckmäßig, irgend einen Druck auf die Einwanderer in dieser Beziehung nicht auszuüben. Man hofft, daß viele derselben mit der Zeit von selbst die Naturalisirung als Deutsche nachsuchen und so einen werthvollen Zuwachs für die deutsche weiße Bevölkerung in Südwestafrika bilden werden. Ein Theil von ihnen hat bereits die Reichsangehörigkeit erworben; es sind zum Beispiel 13 Buren im Gibeonbezirk naturalisirt. Sobald die Einwanderer deutsche Reichsangehörige geworden sind, sind sie innerhalb des Alters, welches für die militärische Dienstpflicht vorgeschrieben ist, naturgemäß zum Militärdienst heranzuziehen. Diese Bestimmung dehnt sich natürlich auch auf die eben erwähnten Buren im Gibeon-Bezirk aus, soweit es mit ihrem Alter vereinbar ist. Es wird dies der erste Fall sein, daß Buren den Reihen der deutschen Schutztruppe einverleibt werden. Man darf hoffen, daß die folgende Generation bei der im Allgemeinen bestehenden Neigung der neuen Ansiedler, sich als Deutsche naturalisiren zu lassen, möglichst vollzählig ihrer Militärpflicht Genüge leisten wird.

Ein Zug fünf Tage eingeschneit. Aus New-York wird vom 3. April gemeldet: Auf der Prairie eingeschneit ist ein Zug der „Great Northern Railroad" mit 250 Passagieren. Fünf Tage lang blieben die Leute bei Williston in Norddakota eingeschneit und einem sehr heftigen Blizzard ausgesetzt. Die Nahrung ging aus, und der Vorrath an Feurung war bald erschöpft, sodaß die Passagiere sich zusammendrängten, um sich zu wärmen. Die Männer benahmen sich mit musterhafter Selbstverleugnung und gaben den Frauen ihre wollenen Decken und Ueberzieher, um die zitternden Körper gegen die erbarmungslose Kälte zu schützen. Inzwischen hatten der Lokotivführer und seine Gehülfen alles mögliche versucht, um eine Durchfahrt durch die Schneeschranke zu erzwingen. In der Hoffnung, daß sie Hülfe erhalten würden, war die Lokomotive abgekoppelt worden, und man versuchte sie durchzubringen, aber alles war vergeblich. Der Lokomotivführer, der sah, daß er nichts ausrichten konnte, wurde wahnsinnig, ebenso zwei Passagiere. Ein Proffesor Colegrove aus dem Staate Washington schnitt sich in der Verzweiflung den Hals durch. Die tiefste Schwermuth bemächtigte sich der Unglücklichen, die auf das Schlimmste gefaßt waren. Schließlich fand sich im Zuge ein Telegraph, und ein Eleltriker, der mit im Zuge war, depeschirte nun an die nächsten Stationen und theilte die schreckliche Lage des Zuges mit. Schneepflüge wurde ausgeschickt und erreichten den Zug, dessen Passagiere vor Hunger und Frost fast umkamen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.

Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

C3]

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 C Y M B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 3. April 1902.
Neue Gröningerstr. 15.

Der Buttermarkt hatte im Verlauf der letzten beiden Tage keinerlei Aenderung aufzuweisen, und war die Grundtendenz als ruhig zu bezeichnen. In den Preisen machte sich nach keiner Richtung eine Bewegung bemerkbar und wird unsere Notirung deshalb morgen unverändert bleiben. Unter dem außerordentlichen Mangel jeglicher billiger Butter — russische bedingt beinahe die gleichen Preise wie deutsche — liegen vorläufig keine Anzeichen für einen größeren Rückgang der Preise vor. — Kopenhagen blieb unverändert fest. — Hamburg, den 4. April 1902. Die Notierung blieb heute unverändert.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:

Feinste Molkereibutter (per 50 Klgr. netto reine Tara)	Mk. 105—113
2. Qualität	„ 102—104
Russische Molkereibutter	Mk. 105—108
Bauernbutter aller Art	„ 75—90
Schmierbutter	„ 30—40

Viehmärkte.

Hamburg, den 7. April 1902.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1447 Rinder und 1798 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quien	65—67 M.
2 „ „	60—63 „
Junge fette Kühe	58—61 „
Aeltere Kühe	52—55 „
Geringere Kühe	45—48 „
Bullen nach Qualität	48—55 „

Schafe: Gezahlt wurde für

1. Qualität	62—65 Mk.
2. Qualität	54—61 Mk.
3. Qualität	50—54 Mk.

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Rinder — Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, den 8. April 1902.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1296 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	78—84 Mk.
ausnahmsweise	87—93 „
Für 2. Qualität	70—76 „
Für 3. Qualität	62—69 „
Geringste Sorte	52—58 „

Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 20 Stück.

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten statten wir für die uns beim Hinscheiden unserer Tochter **Gertrud** bezeugte Theilnahme, sowie für die derselben erwiesene letzte Ehre unsern tiefgefühlten Dank ab.

Heinrich Karsten und Frau.

Ahrensburg, den 9. April 1902.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

J. Stallbohm u. Frau
geb. Brado.

Altona a. d. Elbe, April 1902.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle noch ausstehenden Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde, auch für das Elektrizitätswerk, aus dem Rechnungsjahr 1. April 1901/2 sind spätestens bis zum 15. dss. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Ahrensburg, 8. April 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.

Donnerstag, 10. April 1902,
Nachm. 4 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth **Fick** in **Wulfsdorf**, anderweit gepfändet:
2 rothbunte Kühe
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Ahrensburg, den 9. April 1902.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag, den 10. April cr.,
Vormittags 10½ Uhr,
werde ich vor der Gastwirthschaft des Herrn **Godknecht** in **Altrahlstedt** **ein Pferd,**
und
Vorm. 11 Uhr,
bei **Satz**, anderweit gefändet:
1 Blockwagen, 1 Schreibtisch, 1 Kopierpresse mit Schrank, 1 Akten-Reol und 1 Aktenschrank
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, 6. April 1902.

Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Kontrol-Versammlung

Die Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen pro 1902 im Kreise Stormarn, zu welchen sich sämmtliche Mannschaften der Reserve, Land- u. Seewehr 1. Aufgebots, sämmtliche Dispositions-Urlauber, zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1889 bis 1901 zu gestellen haben, finden auf den nachstehenden Kontrolplätzen u. zu den bezeichneten Zeiten statt:

Ahrensburg:
„Hotel Lindenhof" (W. Kröger)
am 12. April 1902,
Vormittags 10 Uhr,
wozu die Mannschaften folgender Ortschaften zu erscheinen haben:
Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Bünningstedt, Meilsdorf, Kremerberg, Meilsdorf, Stellmoor, Wulfsdorf, Bergstedt, Hoisbüttel, Siek, Sasel,
Nachmittags 1 Uhr
Mannschaften der Hamb. Walddörfer.

Anmerkung:

1. Fehlen, unpünktliches Erscheinen, oder Gestellen zu einer anderen Versammlung wird mit Arrest bestraft.
2. Militärpapiere sind mitzubringen.
3. Die im Eisenbahndienst Angestellten, welche vom Waffendienst bis zum 1. April 1903 zurückgestellt, sind von dem persönlichen Erscheinen bei der Kontrol-Versammlung befreit, haben jedoch die Verpflichtung, sich in der Zeit vom 1. bis 15. April beim Meldeamt Wandsbek mündlich oder schriftlich zu melden.
4. Die gedienten Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 eingetreten sind, haben sich zur diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlung nicht zu gestellen.
5. Die gedienten Leute vom Jahrgang 1889 und 1894 und die Ersatz-Reservisten vom Jahrgang 1889 haben ihre Pässe behufs Ueberführung zur Landwehr 2. bezw. 1. Aufgebots sofort an das Meldeamt Wandsbek einzusenden.
6. Da Fußmessungen vorgenommen werden, haben sämmtliche gedienten Mannschaften der Jahrgänge 1897 und 1898, sowie die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1897 bis 1901 mit reinen Füßen und reiner Fußbekleidung zu erscheinen.
7. Welchem Jahrgange jeder einzelne Mann angehört, ist auf dem Deckel des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes angegeben.

Altona, 31. März 1902.

Königliches
Bezirks-Commando II. Altona.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß Gestellungsbefehle nicht ausgegeben werden.

Ahrensburg, den 8. April 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Privat-Anzeigen.

Gratis! Jeder Landwirth erhält von uns 1 eiserne 24cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milchseparatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. **Arnold & Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister,
Ahrensburg, Hamburger Strasse 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von

Herren- und Knaben-Garderoben
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantirt.
Ganz besonders mache ich aufmerksam auf einen Posten
Reste zu sehr billigen Preisen.

Roon-Denkmal!

Unter dem Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen **Albrecht von Preussen**, Regenten des Herzogthums Braunschweig.

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage **Albrecht von Roon's** verflossen sein, und noch ziert kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsminister unseres unvergeßlichen großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Verdankt doch nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbstständigkeit geworden ist.

In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamem Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf **Roon's** nicht vergessen werden; es gilt, eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet.

So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdiensten **Albrecht von Roon's** Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen.

Berlin, den 2. November 1901.

Der geschäftsführende Ausschuß:

Graf v. Bülow, Reichskanzler, Vorsitzender. — v. Gossler, Staats- u. Kriegsminister, Schriftführer.

Die Unterzeichneten sind zu einem gemeinsamen Komitee für den Kreis Stormarn und den Stadtkreis Wandsbek zusammengetreten und bereit, Beiträge in jeder Höhe entgegenzunehmen.

Wandsbek, den 20. Februar 1902.

von Bonin, Königlicher Landrath. — **Rauch**, Oberbürgermeister.
Frhr. v. Diepenbroik-Grüter, Oberst u. Regimentskommandeur.
C. Graf v. Schimmelmann, Gutsbesitzer-Ahrensburg.
Mewes, Bürgermeister-Oldesloe. — **Schwardt**, Amtsvorsteher-Zarpen.
Wegener, Bürgermeister-Reinfeld. — **Th. Wehber**, Gutsbesitzer-Grabau.
Ernst Wuth, Amtsvorsteher-Bargteheide.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vor uziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: **Hubert Ullrich, Leipzig**, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Hierdurch zeige ich an, daß ich zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden in der **Großen Straße, im Hause Nr. 17**, eine

Barbierstube

vom 12. dss. Mts. eröffnen werde. Indem ich mich meinen werthen Kunden auch fernerhin bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
H. Schwenn,
Ahrensburg.

Geöffnet an Wochentagen, außer Sonnabends, **bis 9 Uhr Abends**, Sonntags **bis 2 Uhr Nachmittags.**

Magnum bonum

Pflanzkartoffeln a Ztr.	**Mk. 2,50**
Eßkartoffeln „	„ **2,00**
lange gelbe Frühkartoffeln „	„ **2,50**
Futterwurzeln „	„ **1,50**

hat noch abzugeben
Wulfsdorfer Hof.
R. Riechers.
Fernsprecher Nr. 15.

Mehrere Pianos,
3-chörig. 7 oktav. × saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Alle Arten
Conserven
der renommirten Fabrik der Firma Charlotte Erassmi-Lübeck,
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Arbeitspferd,
groß und stark, billig zu verkaufen.
Jarck, Altrahlstedt.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donnerstag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei Frl. **Wall.**

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert **beste Ausführung** bei **mäßigen** Preisen.

Bergedorf, Aumühle od. **Nähe** für die Sommerferien 2 Zimmer mit einfacher Beköstigung für 1 Erwachsene, 4 Kinder, 2—7 Jahr, und 1 Mädchen gesucht. Offerten unter **W. 8763** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Hamburger Familie sucht im Juli und August
2—3 möblirte Zimmer
und Mädchenkammer mit Gelegenheit zum Kochen und Gartenbenutzung. Offerten mit Preisangabe an Apotheker **Kastens,** Röhrendamm 88a, Hamburg 27.

Gesucht Landaufenthalt
für ein junges, nervenleidendes Mädchen. Frau **A. Zeller,**
Wandsbek, Göthestraße 27, part.

Kleine Anzeigen,
wie: **Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote** ꝛc. finden durch die „Stormarnsche Zeitung" **wirksamste Verbreitung.**